

Früher beengte Verhältnisse

Warendorf (dan). Wie gewaltig sich die Intensivmedizin in den vergangenen 40 Jahren entwickelt hat, wusste Pfleger Gerhard Sock zu berichten. Er war damals am Aufbau der Station im Josepchs-Hospital beteiligt. Zuvor gab es Intensivmedizin ausschließlich in Unikliniken und anderen Großkrankenhäusern. Die Verhältnisse seien früher auf der Station deutlich beengter gewesen, erzählte Sock. „Da passte gerade mal ein Nachtschrank

zwischen zwei Betten. Das wäre heute undenkbar, allein schon aus hygienischen Gründen.“ Früher hätten die Pfleger außerdem schon mal selbst ein Beatmungsgerät aufgeschraubt und repariert. Auch das sei angesichts der modernen Technik, die in der Gegenwart zum Einsatz komme, völlig unvorstellbar.

Chefarzt Dr. Alexander Reich leitet die Intensivstation. Ihm ist ein Team von sechs Oberärzten und 20 Assistenzärzten zugeord-

net. Pflegerisch wird die Station von Wolfgang Pomberg und Florian Brechtken verantwortlich betreut. Ihnen stehen 35 Fachkräfte (bei 25 Stellen) zur Verfügung. Es gibt bis zu 25 Beatmungsplätze – ihre Kapazität wurde im Zuge der Corona-Krise wie politisch gewünscht aufgestockt. Isolierungsmöglichkeiten bestehen für acht Patienten. Mit diesem Angebot sieht sich das Josepchs-Hospital auch für künftig steigende Anforderungen „sehr gut aufgestellt“.